

---

<b>Interpellation</b>	<b>Festplatzemmission</b>
<b>Eingereicht durch</b>	<b>Interessengruppe Anwohnerschaft Buonaserstrasse</b>
<b>Eingereicht am</b>	<b>8. Juni 2001</b>
<b>Gemeindeversammlung</b>	<b>20. Juni 2001</b>

---

## Interpellation und Beantwortung

**Gemeinderat Albert Dönni:** „Geschätzte Anwesende. Interpellation Interessengruppe Anwohnerschaft Buonaserstrasse.

### Frage 1

„Was gedenkt der Gemeinderat gegen den Lärm vom Festplatz im Sportpark zu unternehmen? Unsere Messungen mit einem schweizerisch anerkannten Gerät haben klare, grobe Überschreitungen angezeigt (Veranstaltung vom 24. bis 27. Mai 2001).“

### Antwort 1

Schon seit Jahrzehnten werden im Bereich Sportplatz pro Jahr zirka fünf Feste durchgeführt. Dies sind einerseits im Turnus wiederkehrende Festivitäten oder andererseits spezielle Jubiläen oder Ereignisse, wie Fahnenweihe, kantonale Feste etc., die vor allem von ortsansässigen Vereinen aber auch von Institutionen oder vom Gemeinwesen (Raiffeisenjubiläum, 1. Augustfeier) durchgeführt werden. Schon beim Bau der Liegenschaften an der Buonaserstrasse im Jahre 1994 wurde der Gemeinderat von den neuen Anwohnern der Buonaserstrasse angefragt, was er gegenüber der unzumutbaren Situation unternehmen werde. Ebenfalls wurde von den Anwohnern die Verlegung des Festplatzes gefordert. Am 12. April 1994 wurde dann die „Motion von Herrn Matthias Werder und Herrn Arthur Meier betreffend Verlegung des Festplatzes Buonaserstrasse“ in die Industriezone eingereicht. Die Motion wurde aber grossmehrheitlich für „nicht erheblich“ erklärt und damit als erledigt abgeschrieben. Die Gemeindeversammlung sprach sich damals ganz klar für die Beibehaltung des Festplatzes im Dorfzentrum aus. Mit der Annahme des neuen Sportparks und dem integrierten Festplatz wird diese Konstellation vom Volk bestätigt. Dass ein Fest Emissionen verursacht ist allen klar. Damit sich diese aber in Grenzen halten, gibt es gesetzliche Bestimmungen. Diese werden vom Gemeinderat als Auflage an die Veranstalter weitergegeben. Der Gemeinderat geht sogar weiter und erlässt zusätzliche Auflagen. Die Auflagemöglichkeiten der Gemeinde sind dann aber ausgeschöpft. Härtere Auflagen für Veranstaltungen in Zelten sind nicht mehr möglich und wären unverhältnismässig und gesetzlich nicht haltbar. Die nächste Stufe käme einem Verbot der Veranstaltungen auf dem Festplatz gleich. Dies ist aber ganz bestimmt nicht im Sinne der Einwohner und des Gemeinderates unserer Gemeinde. Für den Gemeinderat kommt die Verlegung des Festplatzes nicht in Frage. Er ist überzeugt, dass auch solche Veranstaltungen in eine attraktive, aktive und lebendige Gemeinde gehören. Vielmehr setzt er auf das gegenseitige Verständnis, die Toleranz und auf Rücksicht, wie auch Nachsicht aller Beteiligten und den Bewohnerinnen und Bewohnern unseres Dorfes.

Seite 2/3

Frage 2

„Was haben die vom Amt für Umweltschutz offiziellen Messungen ergeben?“

Antwort 2

Es wurde gemäss Schreiben des Amtes für Umweltschutz eine Überschreitung von 3 dB im Stundenmittel festgestellt. Der Veranstalter wurde in Kenntnis gesetzt.

Frage 3

„Haben sie von den SBB einen Terminplan, wann die Schallschutzmassnahmen realisiert werden?“

Antwort 3

Gemäss Auskunft von M. Müller, SBB AG, Anlagenmanagement, Olten, wurde folgende Auskunft erteilt: Das Auflageprojekt des Bereiches Rotkreuz und Buonas wird Ende Juni 2001 dem Bundesamt für Verkehr (BAV) zur Beurteilung zugestellt. Es ist davon auszugehen, dass noch dieses Jahr oder anfangs 2002 das gemeindliche Auflageverfahren durchgeführt wird. Die Bauausführungen sind nach Vorgabe des Bundes innert zwei Jahren nach der Beurteilung des BAV zu erstellen. Das heisst, wenn keine Verzögerungen (Einsprachen seitens der Grundeigentümer) stattfinden, ist eine Realisierung im Jahre 2004/2005 möglich.

**Gemeindepräsident Anton Wismer:** „Gibt es Wortmeldungen zu dieser Beantwortung?“

**Robi Walker, Schöngrund 9, Rotkreuz:** „Herr Präsident, sehr geschätzte Gemeinderäte, liebe Einwohnerinnen und Einwohner. Bei der Beantwortung des ersten Punktes betreffend Lärm, habe ich mich gefragt, ob wir uns in einer aktiven Wohngemeinde oder in einer Schlafgemeinde befinden. Ich denke, unser Gemeinderat hat in der Vergangenheit bereits sehr viel unternommen für eine attraktive Gemeinde und eine aktive Wohngemeinde. Ich denke an den 1. August, an den Maiday, an die Zuzügerparty und an die Ausstellungen im Forum. Es wird viel unternommen, damit Neuzuzüger integriert werden. Auch die Schule und die Musikschule bemühen sich sehr, damit die Eltern und die Bevölkerung in unserer Gemeinde integriert werden. Ich bin überzeugt, dass die vielen Vereine ebenfalls einen grossen Teil zur Integration der Bevölkerung beisteuern. Für Anlässe können die Gemeinde und die Schulen natürlich auf öffentliche Gelder zurückgreifen. Die Vereine können dies nicht. Die Vereine müssen die Gelder durch Beiträge der Mitglieder, durch Sammlungen, durch Arbeit oder durch Feste beschaffen. Wie vorhin erwähnt, hat die Gemeinde diesen öffentlichen Festplatz erstellt, er kostet viel Geld. Im Zonenplan ist der Festplatz bereits seit Jahrzehnten enthalten. Wenn jemand diesen Festplatz nicht akzeptieren kann, dann verstehe ich das. Der Festplatz könnte aber jedes Wochenende genutzt werden. Bei nur drei bis fünf Veranstaltungen pro Jahr erwarte ich jedoch etwas Toleranz von den Leuten, die sich vielleicht nicht integrieren möchten. Es geht um die Frage: Sind wir eine aktive Gemeinde oder sind wir eine Schlafgemeinde? Ich denke, wenn es Leute gibt, die meinen, Rotkreuz sei eine Schlafgemeinde, dann haben sie die falsche Gemeinde gewählt. Dann ist es höchste Zeit, sich eine ruhige Gemeinde zu suchen. Ich bitte diese Leute an diese Konsequenz zu denken und vielleicht auch daran zu denken, ob sie an einem anderen Ort ein ruhigeres Plätzchen finden. Danke.“

**Gemeindepräsident Anton Wismer:** „Sind weitere Wortmeldungen?“

Seite 3/3

**René von Euw, Buonaserstrasse 28b, Rotkreuz:** „Ich bin ein Mitkandidat, der hier unterschrieben hat. Ich finde die vorhergehende Wortmeldung phantastisch, für Leute die nicht dort wohnen. Wenn der Herr dort meint, dass nur drei bis vier Leute betroffen sind, dann täuscht er sich massiv. Die Gemeinde weiss, dass 40 Unterschriften gesammelt worden sind wegen dieser Geschichte und dies bereits vor zwei Jahren. Inzwischen hat sich dieses Quartier jedoch verdoppelt. Ich kann mir vorstellen, dass es inzwischen 80 bis 100 Leute gibt die dies stört. Ehrlich gesagt, diese Motion überrascht mich. Von mir aus gesehen geht es nicht darum, dass wir nur ein Fest nicht wollen, uns geht es nicht um die Feste. Auch wir wollen Feste feiern. Ich bin schon lange Mitglied in verschiedenen Vereinen, die Feste haben mir immer viel Freude gemacht. Uns geht es um den Lärm. Wenn man nun nachträglich behauptet 3dB sind zu laut, dann muss ich sagen, die haben gar keine Ahnung was 3dB bedeuten. Man kann im BUVA nachlesen, dass 3dB ca. 30 % zusätzliche Lärmbelästigung bedeuten. Jetzt möchte ich vom Gemeinderat hören, was er gegen diese 3dB machen will. 93dB oder 96dB sind nämlich zwei Welten. Merci.“

**Gemeindepräsident Anton Wismer:** „Merci. Albert Dönni wird Antwort geben.“

**Gemeinderat Albert Dönni:** „Wir können nur den nächsten Verein, der eine Veranstaltung durchführt, vermehrt darauf hinweisen, die 93dB einzuhalten. Bei Nichteinhaltung wird eine Busse erteilt.“

**Gemeindepräsident Anton Wismer:** „Sind weitere Wortbegehren?“

**Otto Stuber, Lerchenweg 9, Rotkreuz:** „Herr Präsident, sehr geschätzte Damen und Herren. Als Bürger und Einwohner unserer Gemeinde habe ich mir auch ein paar Gedanken gemacht über diese Interpellation. Warum werden Feste veranstaltet? Robi Walker hat es gesagt. Es geht vor allem darum, dass sich die Vereine Finanzen beschaffen können. Ohne Finanzen kann ein Verein heute gar nicht mehr bestehen. In Rotkreuz wurde das Maifest bereits 16 bis 17 durchgeführt. Ich war selbst Organisator dieser Veranstaltung. Bis jetzt hielten sich diese Feste immer im Rahmen. Wenn es einmal zu laut war, entschuldigen wir uns dafür. Es kann aber nicht sein, dass wir das ganze Dorfleben stilllegen müssen, weil hier gebaut wurde. Ich möchte fragen, wie es sich mit dem Klausumzug und dem 1. August verhält. Ich glaube auch diese verursachen ziemlich viel dB. Ich denke es geht nicht, dass die Interpellanten bestimmen können, wie es in unserem Dorf weitergehen soll. Es gibt Situationen wo man von Assimilation und Integration spricht. Ich habe den Eindruck einige Neuzuzüger könnten dies gut brauchen. Ich hoffe, dass die Interpellanten sich dies zu Herzen nehmen und sagen, jawohl wir machen weiter. Wir möchten aber auch versprechen, dass wir im Rahmen weitermachen. Ich bin überhaupt nicht dafür möglichst laut Musik zu machen, aber ein Fest verursacht Emissionen. Ich hoffe, alle Bürger sind bereit weiter Feste zu feiern.“

**Gemeindepräsident Anton Wismer:** „Danke Otto Stuber. Sind weitere Wortbegehren? Dies scheint nicht der Fall zu sein. Wir kommen zur Interpellation der FDP Risch.“